



ONKOLOGIEPFLEGE KONGRESS
CONGRÈS SOINS EN ONCOLOGIE
CONGRESSO CURE ONCOLOGICHE

Ressourcen fördern durch Kommunikation

Barbara Preusse-Bleuler, MScN, Dozentin ZHAW
Susanne Kropf-Staub, MScN, Pflegeexpertin Onkologie
Bern, 23.03.2023

Kommunikation: eine der wirkungsvollsten pflegerischen Interventionen

Wie gestalten wir ein wirksames professionelles Gespräch und
was hat das mit Ressourcen zu tun?

Kommunikation: eine der wirkungsvollsten pflegerischen Interventionen

In den deutschen Akuthäusern sind die häufigsten unerledigten Pflegeleistungen

- Zeit für Zuwendung und Patientengespräche (82%)
- Entwicklung und Aktualisierung der Pflegeplanung (54 %)
- Beratung und Anleitung (54%)
- Mundpflege (29%)
- Hautpflege (28)

Ausserhofer, D., Zander, B., Busse, R., Schubert, M., De Geest, S., Rafferty, A. M., ... & Schwendimann, R. (2014). Prevalence, patterns and predictors of nursing care left undone in European hospitals: results from the multicountry cross-sectional RN4CAST study. *BMJ quality & safety*, 23(2), 126-135

Tabelle 3: Welche der folgenden Pflegetätigkeiten haben Sie während Ihres letzten Dienstes bei den von Ihnen betreuten Patient*innen ausgeführt?

	Hämatologie/ Onkologie (N=350)	Hämatologie (N= 167)	Onkologie (N=55)	Sonstige (N=64)	Gesamt (N=636)
intravenöse Medikation (Antibiotika, Virostatika, Antimykotika, parenterale Ernährung, etc.)	92%	96%	84%	86%	92%
Emotionale und psychosoziale Unterstützung – Gespräche mit Patienten und Angehörigen	91%	89%	87%	92%	90%
24h Dauerinfusion	79%	84%	65%	58%	77%
Wechsel von Infusionssystemen	74%	71%	73%	69%	72%
Beratungsgespräche (z.B. Therapie, spezielle Medikamente, Symptommanagement, Infektionsrisiko, Thrombopenie, Hautpflege, Ernährung, Entlassung, etc.)	72%	65%	64%	70%	69%

https://www.dgho.de/publikationen/schriftenreihen/pflege/dgho_gpsr_b18_pflege_web.pdf

Tabelle 4: Welche Pflegetätigkeit konnte auf welcher Station aus Zeitmangel nicht ausgeführt werden?

	Hämatologie/ Onkologie (N=350)	Hämatologie (N= 167)	Onkologie (N=55)	Sonstige (N=64)	Gesamt (N=636)
Zeit für Zuwendung / Patientengespräche	68%	54%	60%	61%	63%
Beratung / Anleitung / von Patienten und/oder ihren Angehörigen	47%	41%	38%	53%	45%
Adäquate Dokumentation der Pflegearbeit	47%	36%	38%	48%	43%
Schnelle Reaktionen auf Klingeln der Patienten	47%	27%	31%	33%	39%
Entwicklung und Aktualisierung von Pflegeplänen / Pflegebehandlungspfaden	37%	34%	33%	31%	35%
Planung der Pflege	33%	27%	35%	25%	31%

https://www.dgho.de/publikationen/schriftenreihen/pflege/dgho_gpsr_b18_pflege_web.pdf

Wirkung Gespräche

EDUKATION BEEINFLUSST POSITIV

- Wissensgewinn
- Umgang mit unerwünschten Wirkungen
- Schlaf
- Gefühl der Unsicherheit

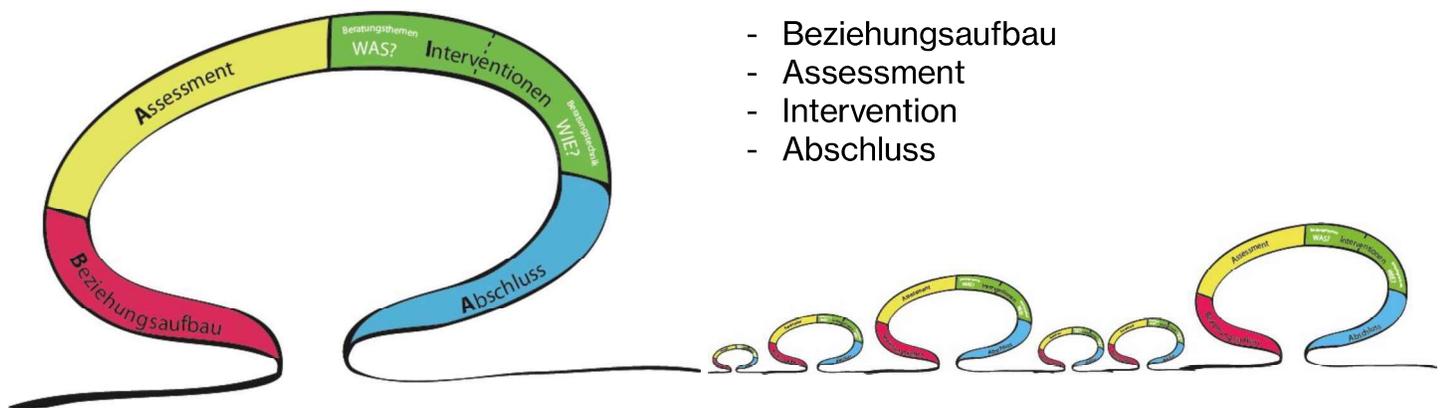
PSYCHOSOZIALE PFLEGEINTERVENTIONEN

- Steigert signifikant
 - Seelisches Wohlbefinden und Lebenssinn
- Reduziert Symptome signifikant
 - Angst, Fatigue, Stress, Dyspnoe, körperliche Einschränkungen

Wann führt ihr ein psychosoziales Gespräch?

Tauscht euch kurz in 2er Gruppen aus, in welchen Situationen ihr ein psychosoziales Gespräch führt

BAIA - Bucht als Metapher Gespräche ausgestalten



Grafik: Barbara Preusse-Bleuler (2016)

Preusse-Bleuler, B. (2018). Empowerment durch Familienzentrierte Pflege mit dem BAIA-Modell: das Calgary Familien Modell und seine Instrumente. *NOVAcura*, 49(5), pp. 9-12.
Preusse-Bleuler, B. (2019). BAIA- ein Arbeitsinstrument für ein familienzentriertes Anamnesegespräch auf Basis des Calgary Familien Assessment- und Interventionsmodells. *Palliativ ch 4*, pp.15-18

Grundhaltung

Nachvollziehen, wie Familie sich selber sieht:



Wie sie denkt: sich die Situation selber erklärt?



Wie sie fühlt: welche Emotionen werden geäußert?



Wie sie handelt: welche Strategien haben sie entwickelt?

↓
Beziehungs- und Vertrauensaufbau

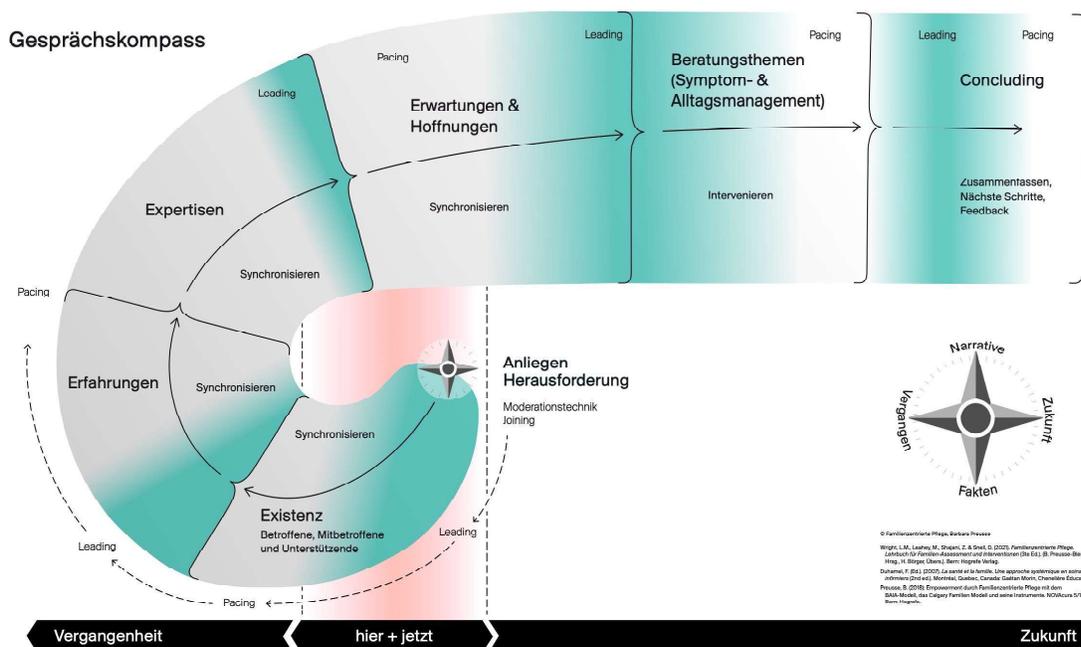
↓
Passende, wirkungsvolle Interventionen und Unterstützungsmassnahmen

Nach Wright, L.M. & Leahey, M., et al. (2021).

Family Systems Care | Barbara Preusse-Bleuler

9

Gesprächskompass für ein sinnstiftendes Joining



Erklärung zur Graphik



Moderationstechnik

- Joining
- Pacing
- Leading
- Concluding



© Barbara Preusse 2023

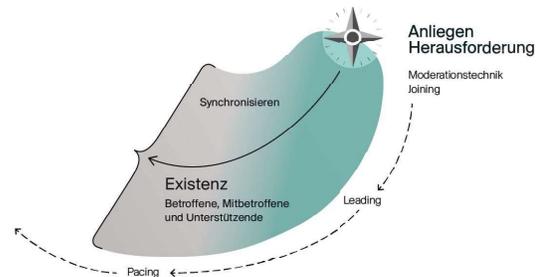
Beziehungsaufbau - Assessment

Fragen zu Existenz

BEZIEHUNGSaufbau - ASSESSMENT

- Was ist gerade jetzt ihr Anliegen?
- Gibt es etwas, was wir zusätzlich wissen sollten?
- Nachfragen zu Nahestehenden
 - Wer ist mitbetroffen von Ihrer Erkrankung?
 - Wer hat die Möglichkeit Sie zu unterstützen?

ANLIEGEN / HERAUSFORDERUNG:



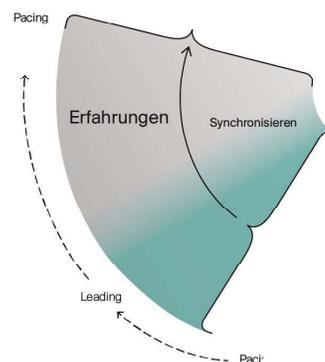
© Barbara Preusse 2023

Fragen zu Erfahrungen

ASSESSMENT

- Welche Fragen möchten Sie in unserem Gespräch beantwortet haben?
- Nachfragen zu Erfahrungen
 - Was ist die grösste Herausforderung für Sie und Ihre Nahestehenden wenn Sie an denken?
 - Wer/Was hilft Ihnen am meisten bei diesen Herausforderungen?
 - Was ist Ihre grösste Sorge?
 - Welche Informationen wären im Moment am hilfreichsten?

ANLIEGEN / HERAUSFORDERUNG:



© Barbara Preusse 2023

Erkennen von vulnerablen Situationen

- Progredienter Verlauf
- Hoher Unterstützungsbedarf
- Vulnerable Gruppe
 - Behinderung
 - psychische Erkrankung
 - Schwangerschaft
 - hohes Alter
 - Migrationsgeschichte
 - sozioökonomischen Situation

Übergang von Assessment zu Intervention

EIN GENO-ÖKOGRAMM BILDET DIE AKTUELLE LEBENSITUATION AB

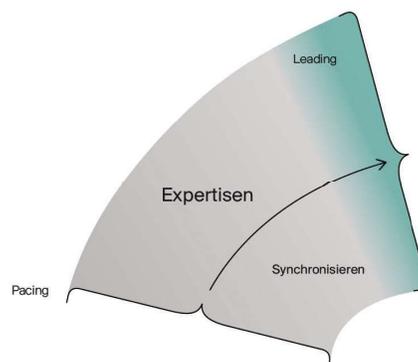
- Alle Personen, die gemeinsam in einem Haushalt leben
- Nahe Bezugspersonen, Beziehungslinie bei Besonderheiten
- Ressourcen, Alltagsbeschäftigung
- Freunde, Vereine, ehrenamtliche Tätigkeiten, Verpflichtungen
- Wichtige Informationen zu den wichtigen Nahestehenden

Interventionen

Fragen zu Expertisen

INTERVENTIONEN - FRAGEN

- Leiden würdigen
- Normalisieren – wertneutrales Würdigen
- Wertschätzung ausdrücken / Zuversicht stärken
- Was hat Ihnen bis jetzt geholfen, diese Situation durchzustehen?
- Welches sind die Stärken Ihrer Frau/Ihres Mannes/Ihrer Tochter?
- Was könnten andere Familien von Ihnen lernen?
- Was ist das Schlimmste, was geschehen könnte?
- Nachfragen «Sie sagen, dass Sie dann häufiger XYZ tun. Und was noch?»

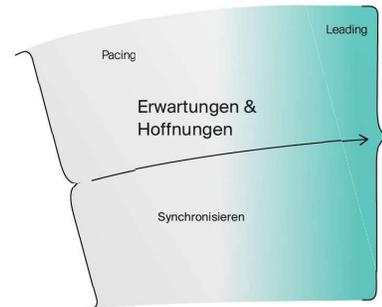


Fragen zu Erwartungen & Hoffnungen

INTERVENTIONEN

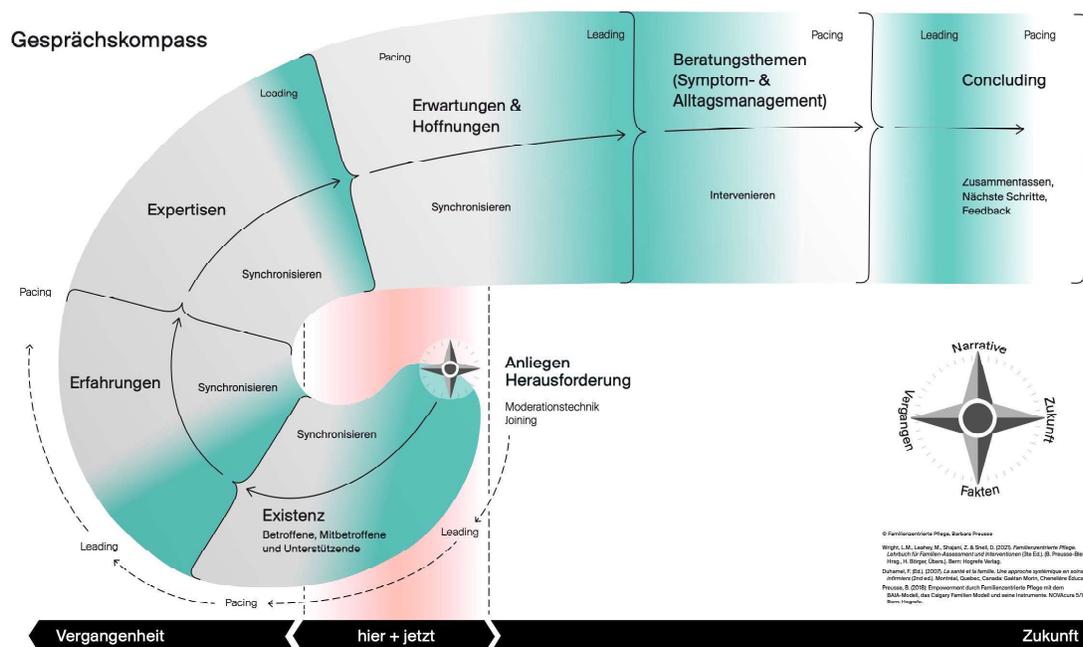
Immer Raum für Hoffnung geben!

- Wenn Sie jetzt an die Zukunft denken, wie möchten Sie, dass Ihr Alltag aussieht?
- Was gibt Ihnen Trost?
- Gibt es bereits jetzt etwas, worin wir Sie unterstützen können?
- Wenn Ihre liebste Option nicht möglich sein sollte, was wäre ihre zweitliebste Option?
- Was kann Ihnen Kraft geben, wenn es schwierig wird und Sie anstehen?
- Was bedeutet es für Sie «gute Mutter»/»guter Sohn»/»guter Partner» zu sein?



© Barbara Preusse 2023

Gesprächskompass für ein sinnstiftendes Joining

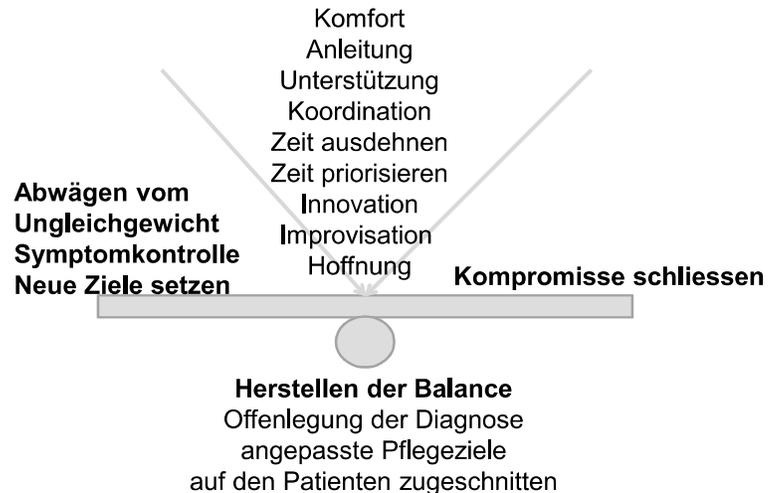


© Familienorientierte Pflege, Barbara Preusse
Wright, L.M., Luchins, M., Shuman, Z. & Smith, G. (2002). Familienorientierte Pflege. Leitbuch für Familien-Assessment und Interventionen (3te Ed.). B. Preusse-Becker, Hrsg. in Kooperation, Berlin: Bielefeld: Bertelsmann.
Dufrenoy, F. (Ed.) (2002). La santé en famille. Une approche systémique en soins infirmiers (2nd ed.). Montréal, Québec: Centre de Santé Marie, Université de Québec.
Preusse, B. (2018). Empowerment durch Familienorientierte Pflege mit dem Bielefelder-Modell. In: Familienorientierte Pflege und seine Instrumente. KÖln: Elsevier, 51-68.
Bielefeld: Bertelsmann.

© Barbara Preusse 2023

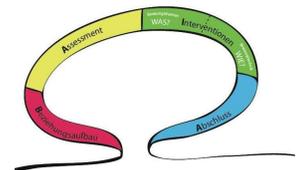
Interventionen: spezifische Beratungsthemen

Balance im Krankheitsverlauf



Thulesius, H., Håkansson, A., & Petersson, K. (2003). Balancing: a basic process in end-of-life cancer care. *Qualitative Health Research*, 13(10), 1353-1377.

Abschluss: nächste Schritte und Feed-back



Zusammenfassung - nächste Schritte

- Wir kommen für heute zum Schluss, ich gebe eine kurze Zusammenfassung
- Eingangs haben Sie folgende Anliegen, Fragen, Sorgen genannt, inwiefern konnten wir diese klären, beantworten, Wege finden?
- Welche Fragen sind offen geblieben oder neu entstanden?
- Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben

Feed-back

- Wie war dieses Gespräch für Sie?
- Welchen Eindruck (Gefühl) haben Sie, wie habe ich Ihre Situation nachvollziehen können?
- Inwiefern ist das Gespräch für Sie hilfreich, nützlich oder nicht?
- Inwiefern fühlen Sie sich nun vorbereitet (gestärkt) für die nächsten Schritte oder nicht?
- Da es mir ein Anliegen ist, dass es für Sie passt, möchte ich Sie fragen, gibt es etwas was ich nächstes mal anders machen soll?
- Vielen Dank für Ihr hilfreiches Feed-back.

Wirkungen / outcomes psychosozialer Gespräche

- Beziehungs- und Vertrauensaufbau
- besseres Symptom- und Alltagsmanagement
- Innerfamiliäre Kommunikation stärken
- Gefühl der Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit stärken
- Lebensqualität für alle Familienmitglieder
- Leiden am Leiden lindern
- Familie stärken



Kontakt:
Barbara Preusse
barbara.preusse@gmail.com

Susanne Kropf-Staub
kropfstaub@hotmail.com

Ausgewählte Literatur

Wright, L.M., Leahey, M., Shajani, Z. & Snell, D. (2021). *Familienzentrierte Pflege. Lehrbuch für Familien-Assessment und Interventionen* (3te Ed.). (B. Preusse-Bleuler, Hrsg., H. Börger, Übers.). Bern: Hogrefe Verlag. (Original Buch: Shajani, Z. & Snell, D. (2019). *Wright & Leahey's Nurses and Families*. (7. Ed.) Philadelphia: Davis Company).

Duhamel, F. (Ed.). (2007). *La santé et la famille. Une approche systémique en soins infirmiers* (2nd ed.). Montréal, Quebec, Canada: Gaétan Morin, Chenelière Education .

Rolland, J. S. (2018). *Helping Couples and Families Navigate Illness and Disability*. The Guilford Press.

Thulesius, H., Håkansson, A., & Petersson, K. (2003). Balancing: a basic process in end-of-life cancer care. *Qualitative Health Research*, 13(10), 1353-1377.

Preusse, B. (2018): Empowerment durch Familienzentrierte Pflege mit dem BAIA-Modell, das Calgary Familien Modell und seine Instrumente. *NOVAcura* 5/18. Bern: Hogrefe

Preusse-Bleuler, B. (2019). BAIA- ein Arbeitsinstrument für ein familien-zentriertes Anamnesegegespräch auf Basis des Calgary Familien Assessment- und Interventionsmodells. *Palliativ ch* 4, pp.15-18

Tuominen, L., Stolt, M., Meretoja, R., & Leino-Kiipi, H. (2019). Effectiveness of nursing interventions among patients with cancer: an overview of systematic reviews. *Journal of clinical nursing*, 28(13-14), 2401-2419.

Ausserhofer, D., Zander, B., Busse, R., Schubert, M., De Geest, S., Rafferty, A. M., ... & Schwendimann, R. (2014). Prevalence, patterns and predictors of nursing care left undone in European hospitals: results from the multicountry cross-sectional RN4CAST study. *BMJ quality & safety*, 23(2), 126-135

Kaakinen, J. R., In Coehlo, D. P., In Steele, R., & Robinson, M. (2019). *Family health care nursing: Theory, practice, and research*.